Uster Das Oberländer A-cappella-Ensemble zapzarap feierte mit seinem neuen Programm «Spatenstich» Premiere

Die vier vom Bergdorf wollen hoch hinaus

Zapzarap bot gestern Abend im Qbus eine Premiere, die virtuos, raffiniert, schön und lustig war – mit vier Holzplatten als Requisit.

Andreas Leisi

Der Qbus war mit knapp zweihundert Personen prallvoll, als die vier von zapzarap auf der Bühne auftauchten – jede und jeder hinter einer grauen Holzplatte stehend. Es war still. Alles schaute auf die Gesichter von Jan Hubacher (Thomas der Gemeindepolitiker), Kristian Trafelet (Köbi der Bauer), Marion Mühlebach (Ruth die Dorfladenbesitzerin) und Silvana Peterelli (Jolanda die Kindergärtnerin). Und dann begann die Mimik der vier Charaktere zu spielen: dumpf, lächelnd, übellaunig, unschuldig. Ein kleines Intermezzo von vier streikenden Arbeitern, die sich stumm die Zeit vertreiben.

Zapzarap sind: Jan Hubacher, Kristian Trafelet, Silvana Peterelli und Marion Mühlebach (von links). (Re)

Die Ruth machte das Bond-Girl

Denn in einem Bergdorf soll ein grosses Projekt – der HMRC-Tower – entstehen, und alle erhoffen sich einen Vorteil davon. Thomas will politischen Ruhm, Köbi will Kunden für sein geplantes Lama-Trekking, Ruth will Geld, und Jolanda will mehr Kinder zum Hüten. Dumm nur, dass die isolierten Bergler noch gar kein Geld des russischen Sponsors gesehen haben. Deshalb die streikenden Arbeiter. So weit die Geschichte des neuen zapzarap-Programms «Spatenstich». Dieses lebt jedoch nicht von tollen Spannungsbögen oder verwinkelten Handlungssträngen. Das wahre Gaudi beim Zusehen sind die vier Protagonisten und das, was sie mit ihrer Mimik, ihren Stimmen und dem einzigen Requisit – den vier grauen Holzplatten – auf die Bühne zaubern. Höchst raffiniert beispielsweise, wie das Requisit für eine bäuerliche Odyssee durch ein Amt genutzt wird: stetig verschoben, mal ein Hindernis, mal eine aufgehende Tür, mal ein Lift, mal ein Schalter. Dazwischen der Köbi, immer verzweifelter, will er doch nur einen Antrag stellen. Die komplexe Leistung der zapzarap-Mitglieder wurde hier besonders ersichtlich, müssen doch der Bewegungsablauf, das Schauspiel und der mehrstimmige A-cappella-Gesang perfekt zusammen passen. Es gab einige solcher Szenen: Zum James-Bond-Song «Goldfinger» dienten die Holzplatten als musikalisches Element, und die brave Ruth flippte zunehmend aus, bis sie radschlagend als Bond-Girl über die Bühne turnte – ein Highlight des Abends.

Zapzarap blieb auch beim neuen Programm seinem Markenzeichen treu. Die Figuren schauspielerten sich durch die garstige Realität und zeigten beim Gesang ihre Gefühle. So auch Jolanda, als sie versuchte, den Köbi (der Bauer wollte anfangs seine Wiese nicht für einen Parkplatz hergeben) vom Projekt zu überzeugen, indem sie herzergreifend und lasziv «Dich gibt es nur einmal für mich» darbot. Oder wiederum Ruth, die Dodo Hugs «I ma nümm» derart dynamisch auf die Bretter zauberte, dass einem beim Zusehen die Luft wegblieb.

In der Sauna beinahe von der Rolle

Was im Vergleich zum letzten Programm «Privatsphäre» eindeutig verbessert wurde, ist der Wortwitz. Das Timing ist perfekt, die Gags sitzen, und man verstand auch sehr schnell gesprochene Sätze. Thomas tat sich – ganz der Politiker – in dieser Disziplin besonders hervor. Wie er rhetorisch brillieren wollte und ihm dabei sein Halbwissen «von ennet den Bergen» immer wieder in die Quere kam – köstlich. Zu schallendem Gelächter führte auch die Szene, als die beiden Männer in der Sauna sassen (die Jacke diente als Badetuch) und über die Frauenzimmer ablästerten. Köbi sang «It's a Man's World» und fiel beinahe – selbst lachend – aus der Rolle.

Die Premiere von «Spatenstich» war rundum gelungen. Zwei Zugaben wurden klatschend gefordert, alle Helfer verneigten sich gemeinsam auf der Bühne, und der Regisseur Dominique Müller wurde speziell verdankt. Der Stich des Spatens sass.

Weitere Aufführungen heute Donnerstag, Freitag, 13. März, und Samstag, 14. März, im Qbus.